

Soziologie

ZULEHNER, Paul Michael: *Religion ohne Kirche?* Das religiöse Verhalten von Industriearbeitern. Freiburg: Herder 1969. 158 S. Kart. 12,80.

Die vom Verf. in Zusammenarbeit mit dem Institut für kirchliche Sozialforschung in Österreich unternommene soziologische Untersuchung des religiösen Verhaltens der Arbeiter eines Großbetriebs der Schwerindustrie im Raum Linz und zweier Textilfabriken in Vorarlberg findet die alte Beobachtung bestätigt, daß Industriearbeiter dem von der Kirche verbindlich erwarteten Verhalten im allgemeinen nur in geringem Ausmaß entsprechen, und dies nicht nur in Fragen der kirchlichen Disziplin und der Beteiligung am Kult. Auch in ihrer Haltung zu fundamentalen Glaubenssätzen wie dem der Gottheit Christi sind 55 Prozent der studierten Arbeiter nicht „kirchlich“. Trotz dieses weitreichenden Mangels an „formeller“ Kirchlichkeit findet der Verf. seine Vermutung bestätigt, daß es „ein nicht unbeträchtliches Ausmaß informellen, gleichfalls religiösen Verhaltens gibt“, das sich etwa in religiösen Gegenständen und Übungen in der Familie zeigt, vor allem der Kinder wegen. Diese „informelle“ Kirchlichkeit, zusammen mit wichtigen Fragmenten formeller Kirchlichkeit (fast alle katholischen Arbeiter nehmen an den kirchlichen Übergangsriten der Taufe, Firmung, Trauung und Beerdigung teil, und nur ein minimaler Prozentsatz bricht jährlich formell mit der Kirche), lassen den Verf. die Titelfrage stellen. Er weist extreme soziologische Interpretationen dieses Verhaltens der Mehrheit der Arbeiter zurück. Für ihn schließt die weithin gesellschaftliche Bedingtheit dieser Handlungsweisen nicht ihren religiösen Charakter aus. Katholische Arbeiter sehen sich als Glieder der Kirche, auch wenn sie ihre Rolle als Katholiken anders definieren als die Amtskirche es tut. Der Verf. verfällt deshalb nicht etwa extremem Optimismus, da die Distanz der Masse der Arbeiter zur Kirche doch so groß ist, und die Kirche im Dienst der in ihr institutionalisierten

Überzeugungen und Werte auf größere formelle Kirchlichkeit hinarbeiten muß.

Dem Wie dieser Arbeit der Verkirchlichung sind die pastoralsoziologischen Betrachtungen des Dritten Teils gewidmet. Im gesellschaftlichen Großraum geht es vor allem um die Schaffung eines Klimas des Vertrauens zwischen Kirche und Arbeiterorganisationen (Parteien und Gewerkschaften). Die direkten Kontaktnahmen der kirchlichen Vertreter mit dem Arbeiter, bei Gelegenheit der Spendung der Übergangssakramente und bei neu zu schaffenden Gelegenheiten, sollten eine dem Kirchlichkeitsstand des Arbeiters entsprechende Gestaltung finden.

Der Verf. regt im Vorbeigehen die Diskussion eines polyzentrischen Modells der Betrachtungsweise religiösen Verhaltens an. Leider hat er die Grundlinien eines solchen Modells nur schwach angedeutet, so daß nicht einmal klar wurde, welche Zentren, außer dem des kirchlich erwarteten Verhaltens, noch in Frage kommen. Das althergebrachte Modell der konzentrischen Betrachtung hat dem Autor nicht nur hinreichende, sondern sehr gute Dienste geleistet. Und er hat das Vorangehen und die Resultate der Untersuchung in einer weiten Leserkreisen zugänglichen Weise dargestellt.

J. Macha SJ

MÜLLER, C. Wolfgang - NIMMERMANN, Peter: *In Jugendclubs und Tanzlokalen*. München: Juventa 1968. 143 S. Kart. 9,80.

Die Krise der überkommenen Jugendarbeit (vor allem institutionalisiert in „Jugendgruppen“) zwingt zur Ausschau nach neuen Formen jugendlicher Gesellung. Hatte bereits 1965 G. Wurzbacher in „Gesellungsformen der Jugend“ die Bedeutung der informellen Gruppen hervorgehoben, so untersuchten 1966 C. W. Müller und P. Nimmermann die Jugendclubs und Tanzlokale in Berlin und bringen nun neue Formen der Geselligkeit ins Bewußtsein der Pädagogen.